

Rémy Markowitsch durchleuchtet in der Ausstellung Spirit die riesige Sammlung des Coninx Museums in Zürich. Er befragt sie und ihren Schöpfer, den Sammler Werner Coninx, und ruft die Geister des Hauses wach, indem er Dunkles ans Licht bringt: Mutter, Max Frisch, Kunst, Mass und Masslosigkeit.

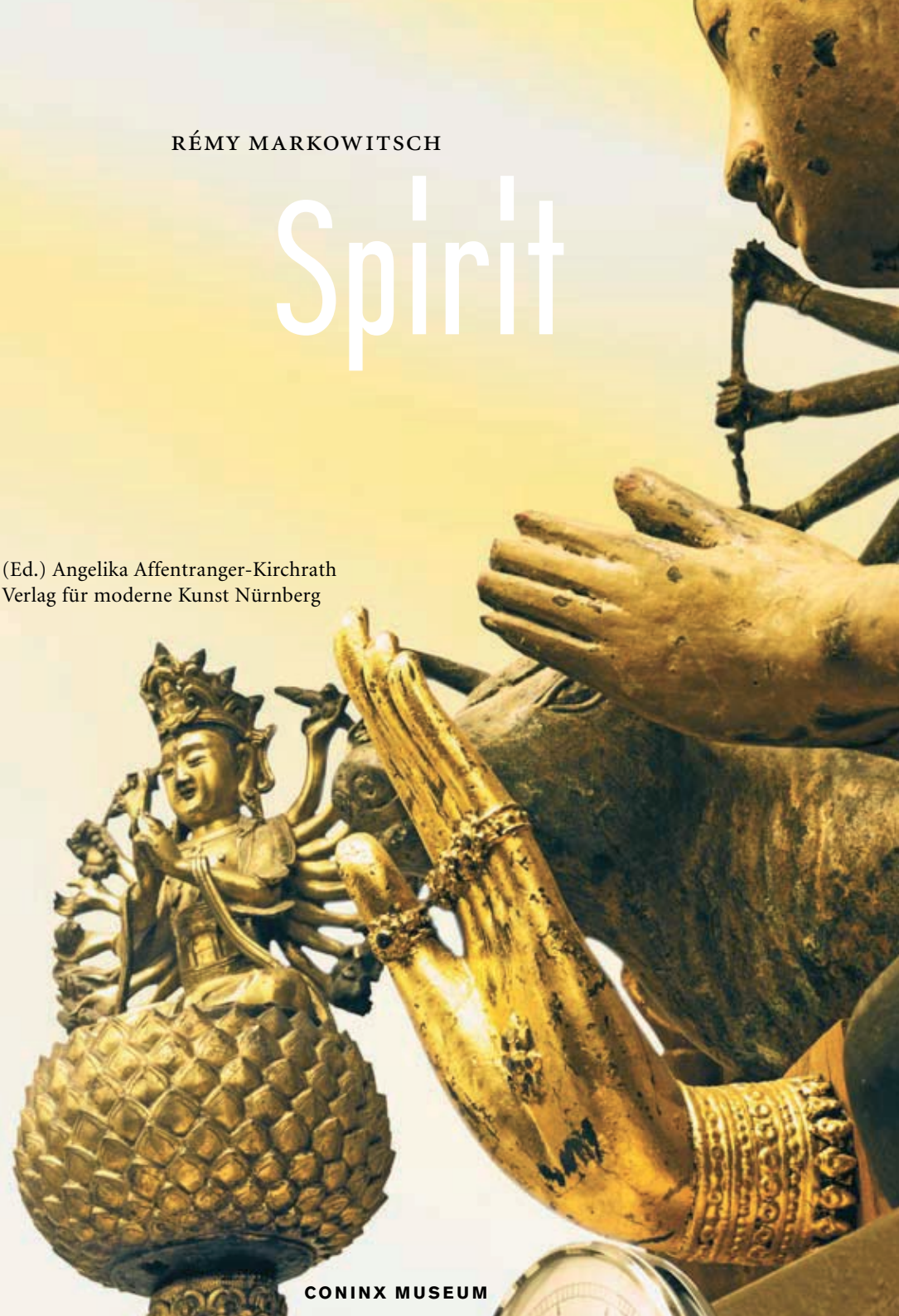
Mit Beiträgen von
Angelika Affentranger-Kirchrath
Irene Müller
Ralf Beil

Rechte Seite: *Spirit* (Cover)

RÉMY MARKOWITSCH

Spirit

(Ed.) Angelika Affentranger-Kirchrath
Verlag für moderne Kunst Nürnberg



CONINX MUSEUM

Rémy Markowitsch – Spirit
CONINX MUSEUM Zürich

30. September 2005 bis 23. April 2006

Rémy Markowitsch, der im Jahr 2004 mit Ausstellungen wie „you're not alone“ im Kirchner Museum Davos und „On Travel“ im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen viel Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat, gastiert für ein halbes Jahr im Coninx Museum in Zürich. Ähnlich wie er bisher Fotografien aus Büchern durchleuchtete und auf diese Weise neu generierte, durchleuchtet er in der Ausstellung „Spirit“ die riesige Sammlung des Hauses Coninx. Er befragt sie und ihren Schöpfer, den Sammler Werner Coninx, und bringt sie in einen vielschichtigen Dialog. Markowitsch ruft die Geister des Hauses wach und führt sie in der Gegenwart seiner Ausstellung, die einen installativen Bogen durch die Räume spannt, zusammen.

Werner Coninx (1911–1980), ein Sohn des „Tages-Anzeiger“-Gründers Otto Coninx, war ein besessener Sammler. Anders lässt sich das Zustandekommen einer Sammlung mit über 14'000 Werken nicht erklären. Max Frisch hat Werner Coninx, seinen Jugendfreund, in der Erzählung „Montauk“ als höchst sensiblen, intelligenten, aber auch komplizierten, schwermütigen und einsamen Menschen porträtiert. Coninx, der selbst zum Maler ausgebildet war, als Künstler aber wenig Erfolg hatte, verlegte sich im Laufe seines Lebens immer mehr auf das Sammeln anderer Werke. In seiner Kollektion finden sich Arbeiten seiner Zürcher Künstlerfreunde, dann aber auch Bilder eines Calame, eines Hodler oder ganze Werkgruppen der erst jüngst wieder viel beachteten Gebrüder Aurèle, Aimé, Charles und François Barraud. Ein Schwerpunkt der Sammlung liegt auf der Graphik. Im intimen Rahmen der Handzeichnung und der Druckgraphik sind Blätter von Picasso, Bonnard, Vuillard oder Kirchner vereint. Coninx, der selbst nie fremde Kontinente bereist hatte, legte ausserdem eine beachtliche Sammlung mit Plastiken u. a. aus Indien, China und Afrika an.

In der schieren Anmassung dieser kaum überblickbaren Kollektion ergab sich für Rémy Markowitsch für die Ausstellung „Spirit“ ein unmittelbarer Anknüpfungspunkt an sein eigenes Schaffen, in dem er ebenfalls das überbordend Masslose thematisiert und damit den Phänomenen von Rausch und Manie auf der Spur ist. Mit der Wissbegier eines Forschers hat er die im Haus Coninx angelegten Spuren der einstigen Bewohner und der von ihnen zusammengetragenen Kunst verfolgt, aufgedeckt und umgedeutet. Grundüberlegungen sind der Lichtführung gewidmet: Einem Crescendo und Decrescendo vergleichbar, wechseln sich taghell belassene Räume ab mit solchen, in denen das Licht gebrochen ist und anderen, die ganz dunkel bleiben. Diese Lichtregie beeinflusst und interpretiert nicht nur die Wirkung

der raumbezogen präsentierten Werke, sie thematisiert auch die architektonischen Veränderungen im Haus. 1997 wurden die dunkel getäferten Räume im Zuge einer gründlichen Renovation in helle, nüchterne Ausstellungsräume verwandelt.

Die Installation „You are not alone Vol. 4“, eine aus über 2000 Weinflaschen erbaute Wand, bricht das Licht grün und verleiht auch der gegenüber liegenden „Dark Wall“, die aus düster tonigen Blättern von Robert Schürch, Ignaz Epper, Fritz Pauli und Gregor Rabinovitch zusammengestellt wurde, eine unheimliche Note. Mit diesem Fokus auf einen Schwerpunkt der Sammlung gelangt die zur Introversion und zum Klaustrophobischen neigende Wesensart von Werner Coninx ins Bewusstsein.

Die im ehemaligen Esszimmer der Villa Coninx installierte Videoarbeit „Portrait einer Sammlung“ versucht, die Kollektion sowohl physisch wie mental fassbar zu machen. Über 2000 Werke - Gemälde, Plastiken, Zeichnungen - sind alle gleich gross auf die Wand projiziert und brennen sich wie Lichtblitze im Tempo von sechs Sujets pro Sekunde in unser Gedächtnis ein. Die Bedeutung des Einzelwerks weicht dem Eindruck immenser Fülle und überlagert sich mit der Stimme des Künstlers, der die Passage über Werner Coninx aus Max Frischs „Montauk“ liest.

Weitere Schritte der Aneignung und Transformation von Bestehendem unternimmt Markowitsch an einem unerwarteten Ort im Haus. Ein von Max Frisch für die Familie Coninx entworfener Schrank, der seiner sperrigen Grösse wegen im Keller gestanden hatte, wurde von Markowitsch in Zusammenarbeit mit dem Kunstschreiner Martin Schmid durch wenige, gezielte Eingriffe in einen Bücherschrank verwandelt. „Fresh Frisch“ ist nun das Zentrum einer Hausbibliothek, die Bücher als geistigen Kontext zur Ausstellung aufnimmt. Der Bibliotheksraum wird nicht nur zum Aufenthaltsort der Ausstellungsbesucher, hier treffen auch die Protagonisten des Hauses wieder zusammen. Die von der reiselustigen Mutter des Sammlers, Berta Coninx-Girardet, verfassten Publikationen, die philosophischen und kulturhistorischen Bücher aus dem Bestand von Werner Coninx sowie die gesammelten Werke von Max Frisch stehen dort Rücken an Rücken und bringen zusammen, was lange auseinander gehalten war.

Die zur Ausstellung im Verlag für moderne Kunst Nürnberg edierte Publikation „Spirit“ versteht sich als Erweiterung der Ausstellung. Markowitschs Reisen mit der Fotokamera durch die Lagerräume konzentrieren den Blick auf den ‚Rohzustand‘ der Sammlung und heben mitunter Sammlungsobjekte hervor, die sonst nur davon träumen, im Ausstellungslicht zu stehen.

Angelika Affentranger-Kirchrath
Kuratorin, Coninx Museum



Musikzimmer: *Lager Regal* / Music Room: *Keep Peek*

Rémy Markowitsch, *Spirit*, Coninx Museum Zürich, 2005

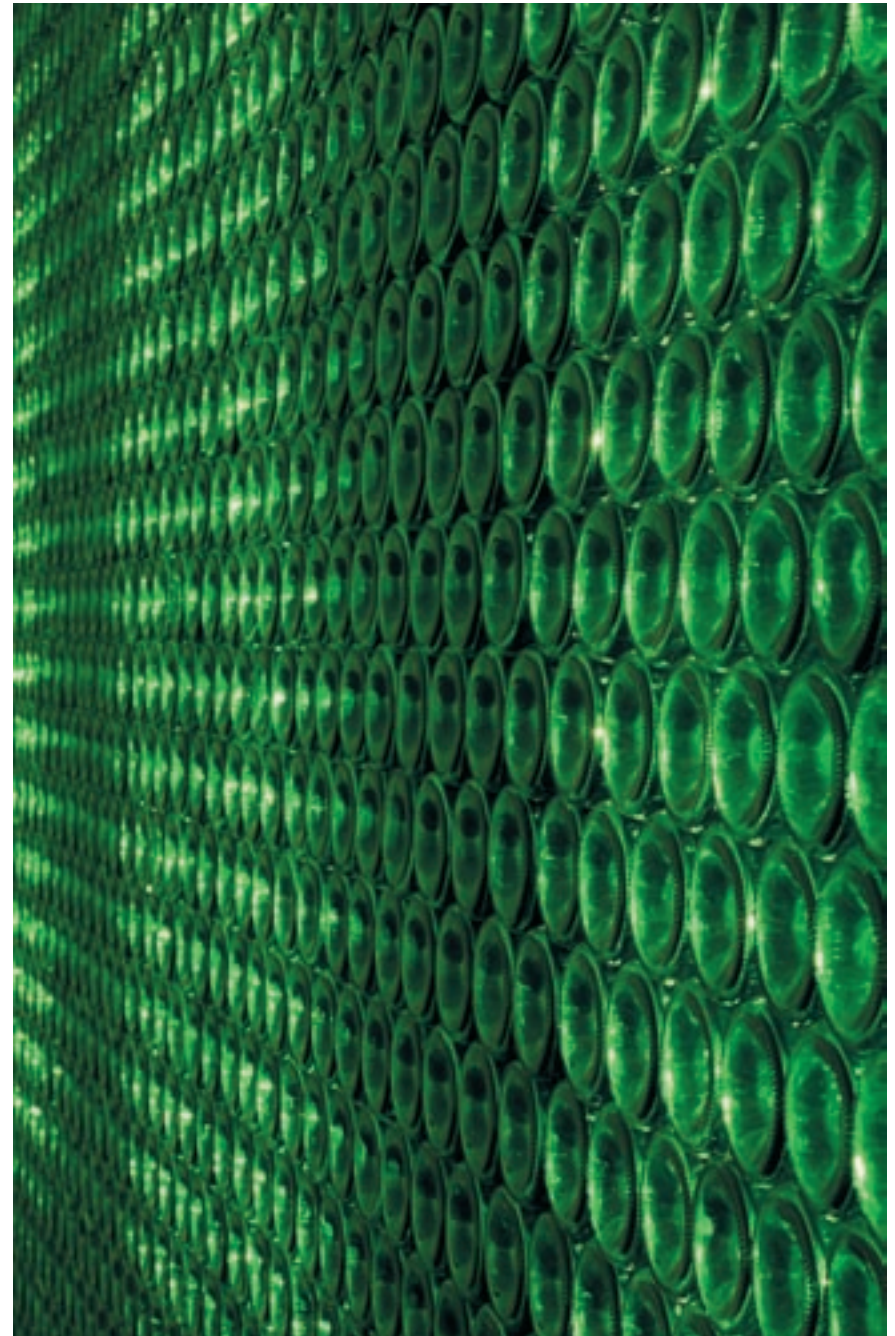
YOU ARE NOT ALONE (VOL.4), 2005

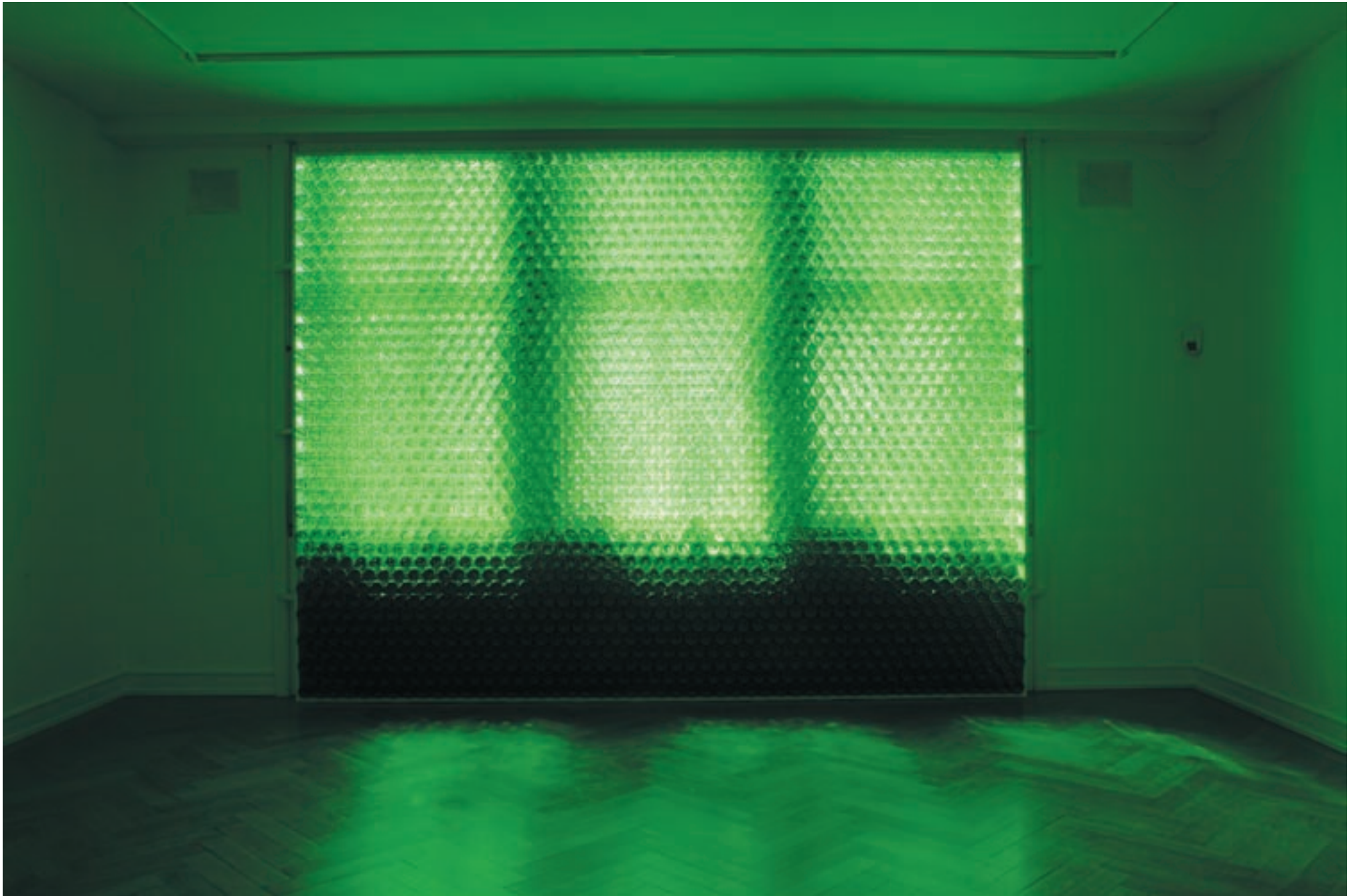
Die über 2000, zur Wand gestapelten, leeren Bordeaux-Flaschen filtern das Tageslicht und brechen es grün. Sie verstärken die von der Dark Wall ausgehende düstere Atmosphäre. Markowitsch setzt das installative Element der Flaschenwand bereits zum vierten Mal in ortsbezogenem Kontext ein (2004 in der Galerie EIGEN + ART, Berlin, und in der Galerie Urs Meile, Luzern, sowie 2005 in der Kunsthalle Nürnberg). Der Werktitel bezieht sich auf eine Stelle aus David Bowies Song *Rock 'n' Roll Suicide*, nach Eigenauskunft des Musikers eine Referenz an den Dichter der *Paradis artificiels* (1860), Charles Baudelaire. Die Flaschenwand, in jenem Raum eingerichtet, in dem früher die Hausbar stand, verweist auch auf das für die Villa Coninx charakteristische Architekturelement der Butzenscheiben.

Installation:

ca. 2000 Bordeaux-Flaschen, Holz

283 x 376 x 29 cm





Salon / Drawing Room: YOU ARE NOT ALONE (VOL.4)

Rémy Markowitsch, *Spirit*, Coninx Museum Zürich, 2005

Dark Wall, 2005

Werner Coninx hatte eine Vorliebe für Werke der figurativen Schweizer Expressionisten. Die zur Dark Wall vereinten graphischen Blätter – Handzeichnungen und Druckgraphik – von Ignaz Epper, Fritz Pauli, Gregor Rabinovitch und Johannes Robert Schürch belegen die thematische Dominanz von Werken, in denen der Mensch als Einzelgänger erscheint, als einer, der sich, von innerer oder äußerer Drangsal gepeinigt, in engen, klaustrophobischen Räumen gesperren sieht.

Installation:

21 grafische Arbeiten (Holz, Glas, gerahmt)

In Zusammenarbeit mit Angelika Affentranger-Kirchrath





Salon / Drawing Room: *Dark Wall*

Rémy Markowitsch, *Spirit*, Coninx Museum Zürich, 2005

Portrait einer Sammlung, 2005

Im ehemaligen Esszimmer der Villa hat Rémy Markowitsch eine Videoinstallation eingerichtet. Im Bild zu sehen ist ein monumentaler Buddhakopf der indischen Mathurakunst. Der Kopf stand im Schlafzimmer von Werner Coninx auf seinem Pult. 2000 Werke – Gemälde, Plastiken, Zeichnungen – alle gleich gross wandfüllend im ehemaligen Esszimmer projiziert, brennen sich wie Lichtblitze im Tempo von sechs Sujets pro Sekunde in fünfeinhalb Minuten in unser Gedächtnis ein. Die Bedeutung des Einzelwerks weicht dem Eindruck immenser Fülle und überlagert sich mit der Stimme des Künstlers, der die Passage über Werner Coninx aus Max Frischs *Montauk* liest.

Video installation 5'30

Video editing: Stefan Davix, Berlin

Soundtrack: Lesung aus *Montauk*

Sound recording: Hanspeter Dommann, Luzern



Esszimmer: *Portrait einer Sammlung* / Dining Room: *Portrait of a Collection*

Rémy Markowitsch, *Spirit*, Coninx Museum Zürich, 2005

Headhunters, 2005

Das zweite Gestell, das wieder als eine Art Ready-made die Lagersituation in den Ausstellungsraum holt, dient dieses Mal Skulpturen als Standfläche. Während von den Bildern meist nur die Rahmen zu sehen sind, bieten sich die skulpturalen Köpfe dem Betrachterblick frontal dar. Sie lenken die Aufmerksamkeit auf den asiatischen Kulturraum, und hier im Speziellen auf die Gandhara-Kunst, die in der Coninx-Sammlung in besonderer Dichte vertreten ist. Im Verlangen, auch der Seele des Werkes habhaft zu werden, konzentrierten sich viele Händler und Sammler speziell auf den Kopf der Skulpturen, was sich aus der Sicht des heutigen Wissenschaftlers wie Kopfjägerei ausnimmt.

Anzahl Skulpturen: 48
Fenster mit Buttermilch
Gestell 250 x 243 x 50 cm



Schlafzimmer des Sammlers / The collector's bedroom: *Headhunters*

Rémy Markowitsch, *Spirit*, Coninx Museum Zürich, 2005

I thought you were already in the soup, 2005

Berta Coninx-Girardet durchquerte Afrika im Auto. In ihrem Erinnerungsbuch *Aequatorial-Afrika vom Auto aus* (1931) schildert sie plastisch eine eher ungemütliche Szene, die sich in den Kanon der schriftlich formulierten Ängste der fremden Weissen in Afrika einreihet: So sah sie sich auf einem ihrer Erkundungsgänge plötzlich umzingelt von Schwarzen. Als sie sich Augenblicke später wieder im Auto in Sicherheit befand, meinte ihr Reisebegleiter lakonisch, «I thought you were already in the soup». Dieser gescannte und auf eine Wand im ehemaligen Schlafzimmer der Eltern gemalte Bleisatz eröffnet als Zitat vielfache Referenzen. Er schliesst auch die im Raum hockende und zwei Säuglinge stillende Senufo-Plastik vor den mit Buttermilch bemalten Fenstern in sein Bedeutungsfeld ein.

Senufo-Plastik, Sudan, Elfenbeinküste, Holz, ca. 1940
81 cm

Die fotografischen Durchleuchtungen stammen aus der Publikation:
Berta Coninx-Girardet, *Aequatorial-Afrika vom Auto aus*,
Orell Füssli, Zürich, 1931.

Aequatorial-Afrika vom Auto aus (01, 2005)
RC-Print, acrylic glass, wood, 140 x 220 cm





Elternschlafzimmer / Master bedroom: *I thought you were already in the soup*

Rémy Markowitsch, *Spirit*, Coninx Museum Zürich, 2005



Aequatorial-Afrika vom Auto aus (02, 2005) RC-Print, acrylic glass, wood, 260 x 150 cm



Elternschlafzimmer / Master bedroom: *I thought you were already in the soup*

Rémy Markowitsch, *Spirit*, Coninx Museum Zürich, 2005

Fresh Frisch, 2005

Der Bücherschrank Fresh Frisch verweist auf seinen Urheber: Max Frisch. Der Schriftsteller, ein Jugendfreund von Werner Coninx, hat ihn, noch während seiner Tätigkeit als Architekt, für die Familie Coninx entworfen. Das über Jahre hinweg in den Keller verbannte sperrige Möbel wurde in einer Transaktion von Markowitsch zusammen mit dem Kunstschreiner Martin Schmid in ein Büchergestell verwandelt. Der Korpus bildet nun das Zentrum einer Hausbibliothek, die unter anderem auch die gesammelten Werke von Max Frisch enthält. Die Möbel im Raum sind aus dem Restmaterial des Schrankes gefertigt. Der Sitzüberzug mit Stoffen von Herrenanzügen versteht sich als Hinweis auf die zu grossen Anzüge, die Max Frisch gemäss seiner Schilderung in der Erzählung Montauk von Werner Coninx geschenkt bekam und auftragen musste, obschon sie ihm immer zu gross waren.

Die Mutter von Werner Coninx, Berta Coninx-Girardet, war nicht nur reise und abenteuerlustig, sie war es auch, die mit Werken von Hodler oder Courbet einen Grundstein zur Sammlung gelegt hatte. Der Maler Johann von Tschanner hat die eigenwillige Persönlichkeit in einem Charakterporträt festgehalten. Hoch über den zu Hockern umfunktionierten Schrankschubladen gehängt, erinnert ihr Bild, dessen Spiegelreflex von den Glasscheiben des Bücherschranks aufgefangen wird, an die Ahnengalerie in vorfotografischer Zeit.

Bücherschrank / Bookcase: Holz (Eiche, Nussbaum), Glas / wood (oak and walnut), glass, 261 x 349 x 49 cm
Hocker und Sitzbank,

In Zusammenarbeit mit Martin Schmid, Schmid & Vollenweider, Möbelwerkstatt Luzern

Kissenüberzug (Herrenjackets) /

In Zusammenarbeit mit Stefanie Biggel, Zürich





Wandschrank entworfen von Max Frisch für die Familie Coninx

Rémy Markowitsch, *Spirit*, Coninx Museum Zürich, 2005



Treppenhaus (1.Stock): *Fresh Frisch* (Sitzbank) / Stairway (first floor): *Fresh Frisch*

Rémy Markowitsch, *Spirit*, Coninx Museum Zürich, 2005



Badezimmer: Fresh Frisch (Bücherschrank) / Bathroom: Fresh Frisch (bookcase)

Rémy Markowitsch, *Spirit*, Coninx Museum Zürich, 2005



Badezimmer: *Fresh Frisch* (Detail mit Spirit Projektbüchern)



Ölbild: Johann von Tscherner, *Portrait Frau Dr. Coninx*, 1933,
73 x 60 cm



Badezimmer: *Fresh Frisch* (Bibliothek) / Bathroom: *Fresh Frisch* (library)

Rémy Markowitsch, *Spirit*, Coninx Museum Zürich, 2005

Spirit

Die zur Ausstellung im Verlag für moderne Kunst Nürnberg edierte Publikation „Spirit“ versteht sich als Erweiterung der Ausstellung. Markowitschs Reisen mit der Fotokamera durch die Lagerräume konzentrieren den Blick auf den ‚Rohzustand‘ der Sammlung und heben mitunter Sammlungsobjekte hervor, die sonst nur davon träumen, im Ausstellungslicht zu stehen.

isbn 3-936711-96-8

Verlag für moderne Kunst Nürnberg

Die deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

Distributed in the United Kingdom

Cornerhouse Publication

70 Oxford Street, Manchester m1 5 nh, uk

Distributed outside Europe

d.a.p. /Distributed Art Publishers, Inc., New York

155 Sixth Avenue, 2nd Floor, New York, ny 10013, usa

Rémy Markowitsch

Spirit

(ed.) Angelika Affentranger-Kirchrath

isbn 3-936711-96-8

Verlag für moderne Kunst Nürnberg

Mit Beiträgen von

Angelika Affentranger-Kirchrath

Irene Müller

Ralf Beil

Gestaltung

Michel Schmid, Zürich

Copyright by Rémy Markowitsch, Berlin-Luzern, 2005/2022

www.markowitsch.org

U4

AFRIKA

1

2

